Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jargang. 1877.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 15. Erscheint jeden Samstag. 14. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Frühlingsblumen und Beren. (Schluss.) — Schweiz. Aus dem Berichte des Erziehungsdepartements von Solothurn — Ein Stück wissenschaftlichen Lebens in Genf. — Kleine Mitteilungen. — Literarisches.

Frühlingsblumen und Beren.

Vortrag von Lerer Graf in Aussersihl-Zürich.

II.

Es war am eidgenössischen Sängerfest in Solothurn. Der Männerchor A, seines Wettgesanges glücklich entlastet, hatte nach ruheloser Nacht im Lagerhaus im Gasthofe zum „rothen Thurm“ seine Morgensuppe genommen. Beim Ausgange in's Freie zeigte sich bereits der solothurner Jarmarkt mit ländlichem Kostüm. Da fil uns vor allem eine sonnengebräunte Kinderschar auf. Muntere, brave Mädchen und Knaben im Alter von 6—10 Jaren, barfuß, einen Strick um den Leib und daran hingen Körbchen (Krätten, wi man si im zürcherischen Oberland nennt), gefüllt mit Erdberen und sorgfältig zugedeckt mit Hasellaub, zusammengehalten durch kreuzweise über einander gelegte Stäbchen von Buchenzweigen. Di Kinder waren am frühen Morgen aus den zerstreuten Höfen am Weissenstein aufgebrochen, um ire gesammelten Erdberen auf den Markt zu bringen und di Eltern mit den erlösten Rappen zu erfreuen. — Drüben im Café Fédéral und anderswo war von den entbundenen Sängern di ganze Nacht hindurch hoch gebechert und gelibt worden. — Es kamen unser etliche bald überein, den Kindern di Erdberen abzukaufen. Mit Zucker versetzt, schmeckten si gar würzig auf dem blanken Teller. Und doch hat sich zum Aroma der köstlichen Erdberen ein bitterer Beigeschmack aus dem Gebite des sozialen Lebens zugesellt. Der libe Herrgott lässt si auch eigentlich nur für di Kinder wachsen oder wenigstens nur für di, welche si pflücken.

O wi manchmal haben wir unsere Waden am Dorn- und Brombergesträuch zerrissen und geschunden, bis wir rufen konnten: „Troll, troll, troll, de Chratten ebe voll!“ Mit welcher Hast wir fochten und von Plätzchen zu Plätzchen sprangen, bis das Bödeli verdeckt, der blaue Ring erreicht und der Rand erlangt war! Wi lüstern auch der Mund, heimbringen wollten wir si, mit Milch und Hafermel versetzt, zum gemeinsamen „Tribel“ zu zerstößeln. Habe seither auch schon feine Küche gesehen und aus solcher genossen; aber nicht, dass mein Gaumen mer befridigt worden wäre. Ja, wenn ich einen reichen Feger seh', der unter der Haustüre einem armen Kinde sein Körbchen Erdberen abmarktet, so ist er mir einem alten Römer aus Nero's Zeit gleich, der Nachtigallzungen frisst. Zu vermiten eine Wonung one Kinder, das mag ich noch leiden. Wenn aber Kinder den naschenden Zigen im Hochgebirge gleichgestellt werden und Gemeinden wi Neftenbach und andere letztes Jar ausschreiben: „Erdbersammeln in unserer Waldung ist bei 10 Fr. Buße verboten, für Kinder haften di Eltern oder Vormünder“, so ist das eine Versündigung an der Kindesnatur und ist namentlich dann eine Versündigung, ein soziales Verbrechen, wenn man es den armen Kleinen verwert, di für *si* geborne Frucht zur Erleichterung des heimischen Herdes zu verwerten.

Alles nur in den Mund, heißt's sonst von der Kinderwelt. Aber sagt den Kleinen: Di erlösten Rappen für di Fleischknochen, der Erlös aus angesammelten Heften und Papir gehört euch, und dann seht, wi si di Batzen zälen und spekulativ werden; nemt dem Kleinsten einen von zwei Batzen weg, es sagt ganz köstlich: „Nümme beidi!“ Lasst inen di Batzen für verkaufte Beren und si jagen rüdengleich den ganzen Tag in Wald und Flur und zihen nicht ein einziges Mal „gänend di Ur aus dem Sack“.

Kaum war di Zeit der Erdberreife vorbei, so fing am sandigen Waldesrande di Heidelbere an, ir rot in blau zu verwandeln, und der libe Hergott als Zivilstandsbeamter hatte für uns wider auf's neue Himmel und Erde zusammengetraut wi im Paradis. Wir beobachteten di Färbung Tag für Tag wi Dr. Dodel mit seinem Hartnack di Algen. Si wurden im Ofenloch gedörrt, di Heidelberen, und wenn sich in Folge Vernässung und Verkältung bei uns Diarrhoe einstellte, so bereitete uns di Mutter einen Tee. Gewiss eine unschuldigere Verwendung als dijenige als Weinfärbemittel.

Fing dann der Herbst an, das Buchenlaub zu röteln und machte Aussichten zur Zeit der Ernte für den Bettlaubsack, so hingen di saftigen Brombertrauben am dornigen Gesträuch. Wi haben si uns Füße und Hände zerschunden, di unwirschen, tückischen Stauden! Gar manch ein Dorn blib stecken. Wir saßen an di Halde, den Fuß über das andere Knie und operirten one Wundarzt. Lag der Dorn tifer, so war daheim di Nadel im Nähkörbchen ein vortreffliches Instrument. Der Weg bis dahin ward one Niggeler und Hängärtner im einseitigen Zehen- oder Fersengang regelrecht ausgefürt.

Der Bettag war uns ein gar liber und willkommener Tag; denn da waren ja, wi's jetzt noch im Volksmunde heißt, di Haselnüsse reif. Wi heimeleten si uns schon im frühen Frühling an, di staubigen, männlichen Blütenkätzchen! Di weiblichen kannten wir damals noch nicht; si sind eben — bescheiden und unscheinbar. Mit dem Auge des gewigten Botanikers verfolgten wir di Fruchtansätze, bis droben am sonnigen Büel di sogenannte Ängstlerstaude mit iren gelben Blättern uns di ersten Früchte zeitigte, wärend drunten am Bache der kleine Kern noch in Milch gebettet lag. Wi Pfalbaubewoner sammelten wir si in Massen und verfolgten nebenbei di flinken Eichhörnchen bis in di Wipfel der Bäume, weil si mit uns um di Beute stritten. An den langen Winterabenden wurde dann genüsselt, gehöckelt, gespilt und gestritten mit einer Leidenschaft, wi si kaum ein Kreuzjass gebirt.

Di grünen Gartenhäge von Johannis-, Himber- und Stachelbergesträuch verschwinden auch auf dem Lande mer und mer. Ein Lattenhag oder einer von Weißdorn oder Hagenbuche tut's auch. Für di Kinder braucht man durch Beren ja nicht zu sorgen, man reicht inen ja ir tägliches Brot. Di Welt ist poesiloser geworden. Es ist das nicht nur veränderte eigene Lebensanschauung, wi man etwa zu behaupten pflegt. Nun, an abgelegeneren Orten ist der Verker mit der Natur noch rege. Städte und ire Umgebung mit irem treiben und jagen nach Geld und Gut, mit irem ganzen kosmopolitischen Dasein streifen den einfach-ländlichen Duft ab. Heute macht man di Beren höchstens mit Zucker ein und stellt si auf den Kaffeetisch. Di Himberen geben Saft und Essig und wandern in di Apotheke. Ein hübsches Johannisberbäumchen, sorgfältig gepflegt, stände einem Parke so gut an als Schneeballen und Goldregen, ein Gartenbet mit saftigen Erdberen wäre für Kinder angenemer als eines mit Aster und Jungferngesichtchen; denn man glaube, di Beren, vom Teller mit dem Löffel gegessen, schmecken ni so süß als dijenigen, welche di Kinderhand vom Strauche sucht. Selbst gepflückt und selbst verdint schmeckt doppelt süß. Wenigstens mir mundeten noch keine Kirschen so gut wi dijenigen, welche ich am Sonntag Abend nach der Kinderlere vom Holzkirschbaum im Langacker zum Gaumen fürte.

„Es gibt ungeheuer vil Dinge unter dem Mond, von denen sich di Rezensenten nichts träumen lassen.“ Verker mit Wald und Flur bitet dem Erziher eine Masse Stoff von bleibender Dauer:

Wenn ir mit dem Kleinen am Morgen in der Küche steht, di Reiswelle von Unterholz loslöst und fragt: Was für eine Staude? Ist's Erle, Buche, Haselstrauch, Birke? Was bekümmert in das n'en Teufel! Di trockenen Bengel gehören in's Feuer! Da waren wir in der Forstkultur anders bewandert. Wir hatten si studirt, wenn wir, mit zwilchenen Handschuhen bewaffnet, auf der Waid Wachholderberen strupften, wenn wir dem ältern Bruder zum Hagbock Stauden herbeischleppten oder der Mutter Förenzapfen in den Kochherd suchten. Wir haben seither, von der modernen Kultur angehaucht, so manches vergessen, was wir damals halb unbewusst gelernt. Und doch ist merkwürdig, wi tif das Interesse für di Natur einprägt und wi rasch di gesammten Bilder wider vor's Auge treten. Haltet einen größern Knaben dazu an, ein kleines Herbarium anzulegen; er kann euch nach 10 und 20 Jaren ganz genau sagen: „Da, an *der* Stelle habe ich di Primula farinosa, di Lilium martagon gefunden.“ Di ganze Ridwise, der Bergabhang steht im vor Augen. Fragt euere Schüler einmal: Auf welcher Seite in euerm Buche steht di Kuh, der Bezirk Affoltern, Myro und di Affen? Und dann seht, wer's weiß! Haben wir an unseren Schulen nicht schon dutzendfach di Erfarung gemacht, wi rasch sich di vom einsamen Lande herstammenden Schüler in di neuen Verhältnisse finden und leicht überflügeln! Dazu sind si meistenteils gesitteter; denn mer „Verker mit der Natur und di Roheit schwindet“.

Drum hinaus in den Wald, den grünen, hinaus auf Feld und Flur und weniger Stubenluft! Ein Schulmeister im Gehölz, den Kindern dis und jenes erklärend — wenn er nämlich noch etwas weiß — oder di Schüler um in her in den Erd- oder Heidelberen ist der Bilder keines der letzten.

Rousseau sagt: „Wer seine Kinder nicht zu erzihen weiß, verdint nicht Vater zu sein.“ Mit gleichem Rechte könnte man sagen: Wer sich nicht mer in di Kinderwelt versetzen und mitzufülen weiß, verdint nicht Lerer zu sein. Si sind heutzutage dennoch berümt, gesucht, mit Kultus beert, dise modernen Pädagogen; denn si sind „gesetzt“. Di Welt ist des Rumes voll, wenn dise trockenen Selen, welche sich in Elementarschulen hineindrängen, di schroffe Grenze zwischen dem kindlichen Daheim und der trockenen Schulbank zu finden wissen.

Man sagt zwar: Di alte Zeit ist zu Rande und mit dem neuen Dasein auch eine neue Kindheit gegeben. Nun gut! Wenn unsere Zeit nicht eine Zeit des Indifferentismus ist, so lasst doch dem Kinde, was des Kindes ist. Für dise Sorte von Pädagogen, für dise Modernen mag es wenigstens ein *antiquarisches* Interesse haben, einen Blick in di Kindheit früherer Zeit zu tun, und ich schliße mit den schönen Worten Rückerts:

Was di Schwalbe sang, was di Schwalbe sang,
Di den Herbst und Frühling bringt,
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang,
Das jetzt noch klingt? —
O du Kindermund, o du Kindermund,
Unbewusster Weisheit froh,
Vogelsprachekund, vogelsprachekund,
Wi Salomo!

SCHWEIZ.

Aus dem Berichte des Erzihungsdepartements von Solothurn pro 1875.

Primarschulen. Im Berichtsjare zälte der Kanton in 126 Schulgemeinden 213 Schulen resp. Schulabteilungen, wovon 21 auf di Städte Solothurn und Olten und 192 auf das Land kommen. In 69 Gemeinden bestanden ungeteilte Schulen, in 46 Gemeinden Schulen mit 2 und in den übrigen 11 Gemeinden solche mit 3 und mer Abteilungen. Di Gesammtschülerzal stig auf 11,987. Im Durchschnitte traf es auf eine Schule 56—57 Schüler; di größte Schule hatte 103 und di kleinste 12 Schüler. Trotzdem noch 21 Schulen über 80 Schüler haben, so konnte doch wegen des immer noch herrschenden Lerermangels bei den betreffenden Gemeinden nicht auf Errichtung weiterer Schulen gedrungen werden. Der Lerermangel, dise unmittelbare Folge der ungenügenden Lererbesoldungen, reicht bereits so weit, dass eine Anzal Schulen gar nicht mer hinlänglich mit Lerkräften versehen werden kann, sondern an mereren Orten 2 Schulen zu einer einzigen mit nur 1 Lerer verschmolzen, oder aber, wo dis nicht geschehen konnte, einem Zöglinge aus dem Lererseminar übertragen werden musste. Es haben desshalb auch merere Gemeinden von sich aus, teils um ire Lerer zu behalten, teils um solche zu bekommen, di Besoldung erhöht. Di durchschnittliche Absenzenzal betrug per Schüler 18,88 und zwar 10,82 begründete und 8,06 unbegründete. Als Ursachen der vilen Schulversäumnisse werden angegeben: Mangel an Einsicht in den Wert der Schule von Seite der Eltern, Haus- und Feldarbeiten, weiter und beschwerlicher Weg sowi schlechte Witterung, Krankheitsfälle und oft zu große Nachsicht von Lerern bei Eingaben an Fridensrichter und von disen wider bei der Bestrafung. Lerer und Fridensrichter werden daher dringend gemant, auf bessere und schnellere Durchfürung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Wenn es auch leider immer noch Gemeinden gibt, di wenig Interesse für di Schule zeigen, ja sogar solche, wo di Schulkommission sich wärend eines ganzen Jares oder noch länger ni versammelte, so ist dagegen doch di Großzal der Gemeinden für Verbesserungen in iren Schuleinrichtungen eifrig besorgt. In Folge eines Kantonsratsbeschlusses hat das Erzihungsdepartement eine Untersuchung darüber veranstaltet, ob und in welchen Schulen gesundheitsschädliche Schulbänke verwendet werden; auch hat si eine virplätzige Musterbank für Landschulen anfertigen und in der Musterschule Zuchwil aufstellen lassen. Da ferner in den meisten Gemeinden di nötigen Turnplätze und Geräte noch nicht vorhanden sind, so wurden sämmtliche Gemeinden aufgefordert, auf Erstellung von Turnplätzen bedacht zu sein; auch wurden inen di nötigen Pläne und Anleitungen für billige Erstellung der Geräte übersandt. Di Taxation der Leistungen der einzelnen Schulen durch di Inspektoren ergab für 42 Schulen (darunter sämmtliche 14 Schulabteilungen von Solothurn) di Note I, für 50 Schulen di Note I—II, für 70 di Note II, für 24 di Note II—III, für 16 di Note III, für 6 di Note III—IV und für 2 di Note IV. Was di Leistungen in den einzelnen Schulfächern anbetrifft, so wird zunächst beim Sprachunterricht gerügt, dass noch bei vilen Lerern das Vorurteil herrsche, es müsse beim lesen di richtige Betonung erst in den letzten Schuljaren angestrebt und erreicht werden, wärend vilmer der Lerer schon im ersten Schuljare auf richtige Betonung dringen sollte. In den mündlichen und schriftlichen Sprachübungen leisten verhältnissmäßig noch vile Schulen nicht Befridigendes. Unbedingt sollte so vil als möglich für alle Klassen di Schriftsprache als eigentliche Schulsprache eingefürt werden; denn da, wo di mündliche Übung felt, kommen di Schüler auch nicht zu einer ordentlichen schriftlichen Darstellung, und es leiden daher di schriftlichen Arbeiten besonders an Unbehülflichkeit des Stiles und Dürftigkeit des Ausdruckes. Wärend der ersten Hälfte des Berichtsjares wurde von der Lermittelkommission das Mittelklassenlesebuch ausgearbeitet; nach Vollendung des ebenfalls in Arbeit ligenden Lesebuches für di Oberklassen werden sämmtliche Lesebücher für di Primarschule erneuert sein. Der Rechenunterricht zeigt sich in vilen Schulen ser befridigend und erfolgreich, wärend dagegen der geometrische Unterricht noch vilorts nach altherkömmlicher Weise erteilt wird, indem man sich mit der Berechnung von Flächen und Körpern nach auswendig gelernten Regeln begnügt. Bezüglich des schreibens wird betont, dass es nicht Zweck des kaligraphischen Unterrichtes sei, bei der Prüfung einige schön gemalte Monats- oder Probeschriften vorlegen zu können, sondern dem Kinde eine einfache, deutliche, geläufige Handschrift beizubringen, di sich in allem ausprägt, was es wärend des ganzen Jares schreibt. Das zeichnen und der Gesang haben im Vergleiche zu früheren Jaren gewonnen, jedoch gleichwol noch nicht in allen Schulen ire volle Würdigung und richtige Behandlung gefunden. Der Unterricht in den Realien steht im allgemeinen auf einer befridigenden Stufe; am schlimmsten kommt immer noch di Naturkunde weg, indem si vilfach als leres Wortwesen betriben wird, als ob es ni einen Pestalozzi gegeben hätte. Der Turnunterricht ist an den meisten Schulen wegen Mangels an Turnplätzen noch nicht zur Einfürung gekommen. Der bisherige Betrag von Fr. 2000 für Anschaffungen in di Schulbibliotheken wurde vom Kantonsrate im Büdget pro 1876 auf Fr. 3000 erhöht und dabei di Erwartung ausgesprochen, dass auch di Gemeinden sich mer an der Hebung diser Bildungsinstitute beteiligen möchten. Ein im Oktober des Berichtsjares abgehaltener Lererwiderholungskurs, mit dessen Leitung di Seminardirektion betraut war

und der in jeder Bezihung den besten Verlauf nam, dauerte 14 Tage und wurde von 33 Primarlerern besucht und hatte zum Zwecke, di Lerer teils durch theoretische Vorträge, teils durch praktische Übungen in di Behandlung sämmtlicher Fächer der Fortbildungsschule sowi des zeichnens in der Primarschule einzufüren. Außer disem Kurse wurden vom Erzihungsdepartement noch zwei weitere angeordnet, nämlich ein Arbeitslererinnenkurs, welcher 30 Teilnemerinnen zälte und 14 Tage dauerte, und ein landwirtschaftlicher Kurs, der von 24 Jünglingen im Alter von 18—20 Jaren besucht wurde und 6 Wochen dauerte. Di Ausgaben des States für das gesammte Erzihungswesen belifen sich im Berichtsjare auf Fr. 273,878, wärend si noch im Jare 1865 bloß Fr. 155,143 betrugen.

Arbeitsschulen. Wärend des Berichtsjares wurde für dise Schulen ein Lerplan ausgearbeitet, dessen Zweck ist, durch gemeinsamen Klassenunterricht vom zweiten Schuljare an den Mädchen dijenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, welche zur selbständigen Anfertigung der im gewönlichen Hauswesen vorkommenden weiblichen Handarbeiten gehören. Der Unterricht besteht daher in stricken, nähen, flicken, zeichnen und zuschneiden, wärend alle nur dem Putze dinenden Arbeiten ausgeschlossen sind. Di bestehenden 169 Arbeitsschulen zälten zusammen 5337 Schülerinnen. In 39 Schulen stig di Frequenz über 40 Kinder, im Durchschnitte war diselbe 32.

Fortbildungsschulen. Di Zal der Fortbildungsschüler betrug 1783; davon waren 64 solche, welche di Fortbildungsschule freiwillig besucht und 538, welche di Schulzeit vollendet, aber wegen zu geringem Fortschritte di Oberklasse in der Primarschule nicht durchgemacht haben. Di Prüfungen haben meistens bewisen, dass dises Institut lebensfähig ist und di anfänglich vorhandenen Übelstände mer und mer verschwinden. Einen Übelstand, der wol ni ganz zu beseitigen sein wird, bilden di verschidenartig vorgebildeten Elemente, welche, wo nur ein Lerer ist, zu einem Ganzen vereinigt werden; in Schulen mit mereren Lerern dagegen können di Schüler nach iren Fähigkeiten in Klassen getrennt werden, wodurch disem Übelstande einigermaßen abgeholfen wird. Da es widerholt vorgekommen ist, dass Schüler mit dem Tage, wo si das 18. Altersjar zurücklegten, di Schule verließen, so wird nun verordnet, dass jeder Jüngling, der mit 1. November, also bei Anfang der Fortbildungsschule, das 18. Altersjar noch nicht zurückgelegt hat, diselbe den ganzen Winter hindurch zu besuchen hat, auch wenn er wärend diser Zeit jenes Alter überschreitet. Einen fortwärenden Gradmesser für di Leistungen der Fortbildungsschulen bilden di Ergebnisse der Rekrutenprüfungen. Im Frühling und Sommer 1875 wurden auf verschidenen Waffenplätzen zusammen 380 im Kanton Solothurn wonhafte Rekruten geprüft. Diselben erhilten folgende Durchschnittsnoten: im lesen 2, im Aufsatz 2,07, im rechnen 1,85 und in der Vaterlandskunde 2,57. Di Gesammtdurchschnittsnote betrug 2,13. Der Kanton Solothurn nimmt hinach den 9. Rang unter den 25 Kantonen der Schweiz ein, indem im Baselstadt, Genf, Thurgau, Zürich, Waadt, Schaffhausen, Neuenburg und St. Gallen vorgehen. Leistungslose (Analphabeten), deren auf di Schweiz 3,6% fallen, hat der Kanton Solothurn 3,2% und nimmt damit den 12. Rang ein, indem im in diser Bezihung auch noch Aargau, Baselland und Appenzell A. Rh. vorangehen. Der Nachschule wurden 36 Rekruten oder 9,5% zugewisen. Im Herbste gl. J. wurden 722 Mann pro 1876 rekrutirt. Diselben erhilten folgende Durchschnittsnoten: im lesen 1,9, im Aufsatze 2,13, im mündlichen rechnen 1,96, im schriftlichen rechnen 2,25 und in der Vaterlandskunde 2,5; di Gesammtdurchschnittsnote betrug 2,15. 89 Rekruten wurden in Folge geringer Leistungen bei der Prüfung in di Nachschule gewisen. Bei $^2/_3$ diser Nachschüler ligt di Ursache irer geringen Bildung einzig im mangelhaften Schulbesuche, bei $^1/_3$ in den allzugeringen Anlagen, zu denen sich oft wider unregelmäßiger Schulbesuch gesellt, zudem bei allen im Mangel jeglicher Übung in Schulfertigkeiten seit dem Schulaustritte. Di Ursachen des unregelmäßigen Schulbesuches waren meist di Armut der Eltern oder vilmer di häufig damit verbundene Geringschätzung der Schulbildung, der frühzeitige Verlust der Eltern und der Domizilwechsel.

Höhere Schulen. Im Schuljare 1875/76 hat sich di Anzal der Bezirksschulen um 1 vermert. Es ist dis dijenige von Mariastein, welche den 2. November 1875 mit 34 Schülern aus allen Ortschaften des Leimenthals eröffnet wurde. Di sämmtlichen 10 Bezirksschulen zälten zusammen 446 Schüler (378 Knaben und 68 Mädchen). Um zur Vergleichung des Standes der verschidenen Bezirksschulen einen neuen Anhaltspunkt zu besitzen, schlug das Erzihungsdepartement durch Zirkular vom März 1876 den Bezirksschulinspektoren für di schriftliche Prüfung der Oberklasse das Aufsatzthema vor: „Meine Jugenderinnerungen", das one jede Anleitung unter Aufsicht des Inspektors in 2 Stunden bearbeitet werden musste. Di eingeliferten 96 Prüfungsaufsätze wurden hinsichtlich der Stilisation und Orthographie einer gleichmäßigen und billigen Taxation unterworfen; 17 Aufsätze wurden mit 1, 27 mit 1—2, 32 mit 2, 14 mit 2—3, 5 mit 3 und 1 mit 4 taxirt. — Di Kantonsschule wurde von 172 Schülern besucht; davon kommen auf di Gewerbsschule 79, das Gymnasium 63, di theologische Anstalt 5 und den Vorbereitungskurs 25.

Ein Stück wissenschaftlichen Lebens in Genf.

(Mitget. aus dem „Courrier littéraire" von F. in F.)

M(arc)-M(onnier), der bekannte Verfasser geschichtlicher Werke über Italien, Übersetzer von Göthe's Faust in französische Verse und selbst dramatischer Dichter, gibt uns in obiger pariser Zeitschrift, di mit dem 10. März iren zweiten Jargang beginnt und für ein Jaresabonnement von 20 Fr. allmonatlich zwei dreibogenstarke Nummern literarischen und kritischen Inhalts veröffentlicht, einen interessanten Bericht über eine Seite des wissenschaftlichen Lebens in Genf, nämlich dijenige der öffentlichen Vorträge wärend des Winters 1876/77, hi und da mit einem Seitenblick auf frühere Zeiten.

Kaum in einer andern Stadt unseres Vaterlandes wird dem Publikum so vil Gelegenheit geboten, seinen Geist mit einer so reichen Fülle wissenschaftlicher Tatsachen und anregender Gedanken zu nären, nnd es möchte uns und wol noch manchen Leser eine stille Wehmut beschleichen bei dem Gedanken, dass es uns nicht vergönnt ist, an einem so reichen Born des wissens sein bißchen wissenschaftlichen Durstes stillen zu können. Doch lassen wir das Wort dem glücklichen Korrespondenten des „Courrier", der es uns nicht verübeln wird, wenn wir seinen Bericht unseren Lesern in zimlich wörtlicher Übertragung vorfüren. Er schreibt:

„In Genf werden überall und über alle möglichen Gegenstände öffentliche Vorträge gehalten, und zwar offizielle und nicht offizielle, vorzüglich auch religiöse. Das Publikum ist so erpicht auf dise verschidenen Arten von Vergnügungen, dass es bisweilen mit einer erstaunenswerten Ausdauer von Aufmerksamkeit an demselben Abend von einem Vortrag in den andern geht. Ich erinnere mich, dass eines Abends vor zwei oder drei Jaren drei vortragende zur selben Stunde in drei verschidenen Lokalen ire Vorlesungen hilten. E. Reclus hilt einen gelerten Vortrag über das mittelländische Mer in dem Tempel der Füsterie. Ein genfer Naturforscher, der Erbe eines großen Namens, H. von Saussure, setzte in der bunt bemalten Aula der Universität, wo auf Statskosten unentgeltliche Vorträge gehalten werden, di Gletschertheorie auseinander. Endlich hilt zu gleicher Zeit im Reformationssale Pater Hyacinth einen jener beredten Vorträge, welche di Protestanten und Katholiken zugleich angreifen und anzihen."

„Es kam mich di Lust an zu sehen, ob Genf genug der Oren besitze, um disen drei Rednern ein Publikum zu schaffen. Ich ging also in di Aula und fand etwa 1000 Zuhörer, von da in di Füsterie und traf deren wol 1500. Ich dachte, dass an disem Abend, villeicht zum ersten Mal in seinem Leben, Pater Hyacinth leren Bänken predigen würde. Ich täuschte mich ser: der Reformationssal, worin 3000 Personen Platz haben, war ganz angefüllt. — In Genf gibt es der Vortragslokale di Menge. Der Reformationssal ist ein Heiligtum, welches nicht jedermann offen steht. Man hat in neulich dem berümten Sänger Faure verweigert, einige Zeit vorher auch dem Dichter Coppée, welcher dort sein fast protestantisches Drama: „Madame de Maintenon" vorlesen wollte. Doch werden dort nicht nur religiöse Vorträge gehalten: man gibt darin auch Konzerte geistlicher Musik, sogar weltlicher. Alphons Scheler und Frau Ernst haben dort Gedichte vorgetragen über alle möglichen Gegenstände und one vil Kürzungen. An dem weiten Schifl des Gebäudes sind kleinere Säle angebaut, worin di Gelerten sogar an Sonntagen vor der Arbeiterklasse unentgeltliche und populäre Vorträge halten. Di Universitätsaula ist jeden Abend um 8 Ur dem Publikum offen. Di Professoren der Universität oder bekannte Männer, di nicht dem Lerkörper angehören, werden vom State bezalt, um jeden Winter und jeden Abend vom Monat November bis zum Monat März öffentliche und unentgeltliche Vorträge zu halten. Im Augenblicke, wo ich schreibe, hat Professor E. Wartmann schon sechs Vorträge über den Schall gehalten; L. Metchnikoff vir über das Reich Japan; Prof. Dameth acht über den Kathedersozialismus, di Münzfrage und di Statistik; Hilaire hat einen ganzen Kurs der Ästhetik in vir Vorlesungen zusammengefasst; Prof. Gizaud Teulon hat zwei Abende dem Maler Raphael und einen dritten den spanischen Malern gewidmet; Paul Chaix erzälte uns unter drei Malen den Aufstand und di Befreiung Griechenlands von 1821—29; endlich gab Prof. Ritter zwei Vorlesungen über di Wörterbücher der französischen Akademie und Littré's. Das ist di erste Serie der Vorträge bis Weihnachten."

„Di zweite Serie begann am 5. Januar und dauert noch fort. Ein ehemaliger Pfarrer, Joh. Gaberel, wird drei Mal über di Freunde und Gegner Genfs sprechen; ein ehemaliger Präfekt, Prof. Jousserandot, wird zen Vorträge halten über di Inquisition, iren Ursprung und ir Prozessverfaren; ein Dr. der Theologie, E. Stroehlin, wird in acht Vorlesungen das religiöse Drama behandeln; Rob. Harvey in zwei Vorlesungen Hamlet von Shakespeare; Alb. Naville in vir Vorträgen Walter Scott und Byron; endlich wird Prof. Renard in Lausanne an drei Abenden „von der Rückker zur Natur in der französischen Literatur und Gesellschaft im 18. Jarhundert" reden. Man siht, es ist für jeden Geschmack gesorgt."

„Was den Tempel der Füsterie betrifft, so gehört er am Abend einer Kommission von Genfern, welche damit beauftragt ist, di Testamentsverfügung eines braven Mannes auszufüren, der seinem Lande eine beträchtliche Summe hinterlassen hat, deren Zinsen dazu verwendet werden sollen, einen besonders für Handwerker bestimmten populärwissenschaftlichen Unterricht zu bezalen. — Ein anderes Lokal, der Sal des Athenäums, ist vorzüglich für bezalte Vorträge bestimmt, di di Damen der vornemen Gesellschaft anzihen und für si in nützlicher Weise das Theater ersetzen, welches si nicht besuchen. Da hilt Ch. Blanc seine glänzenden Vorträge über Leonardo da Vinci, Paul Veronese und Rembrandt; da sprach E. Deschanel in so ausgezeichneter und pikanter Weise über Madame de Sévigné, dass er seine Vorträge zwei Mal halten musste. — Ferner ist das Kasino ganz für wissenschaftliche Unterhaltung bestimmt. Di drei Stockwerke desselben enthalten Säle von verschidener Größe, von denen der geräumigste 600 Zuhörer fassen kann. Hir haben wir letzten Herbst Paul Albert gehört, den geistreichen Professor der Schule von Saint-Cyr und der Normalschule; seine Vorträge handelten von den Quellen der französischen Literatur im 19. Jarhundert. Er förderte so vil Tatsachen, Anekdoten, pikante Gesichtspunkte, eine so reiche Kritik und Belerung zu Tage, er hechelte den Abbé Delille und seine Schule mit so vil Schalkheit, Laune und Feuer durch und verteidigte di Romantiker mit solcher Vernünftigkeit und so wenig Voreingenommenheit, dass er ein immer zalreicher werdendes Publikum bis zum letzten seiner acht Vorträge zu fesseln wusste: er ist ein unvergleichlicher Vorleser und belert in anmutigster Weise. — Im Sale des Konservatoriums las Fr. Coppée sein Drama über Madame de Maintenon. Der

Dichter hatte zu seiner Verfügung weder Schauspiler noch Orchester, weder Kostüme noch Dekorationen, ja nicht einmal ein Katheder; er las hinter einem Tische im schwarzen Frack, und doch hatte er um sich eine elegante und aufmerksame Welt versammelt, welche sich bald zum Enthusiasmus erwärmte. Di Eintrittskarten zu disem rein literarischen Feste wurden um den Preis von 5 Fr. verkauft."

„Merere Zirkel in Genf haben Säle für Vorlesungen. Di beiden Vereine junger Leute, genannt „di Freunde der Bildung" und „di wechselseitige Bildung", boten schon vor 30 Jaren iren Mitglidern und dem Publikum Vorträge. Di erstgenannte diser Gesellschaften, welche jetzt Grundbesitzerin ist und ein Theater zu eigen hat, wurde von einem Zögling des Lererseminars gegründet, J. Adert, einst Professor der Akademie und jetzt Leiter des Genferjournals. Wenn man sich endlich an ein ser zalreiches Publikum richten will, hat man noch das Walgebäude, sogar den Zirkus, wo man ein ganzes Volk versammeln kann. Diser letztere hat schon mer als einmal zu religiösen Konferenzen gedint, zu ser ernsten Erörterungen zwischen Orthodoxen und Liberalen. Ich überlasse es dem Leser, sich di Anzüglichkeiten zu denken, welche dise Turnire einer ganz neuen Art an einer Stätte hervorgerufen haben, welche sonst an di Kunststücke und künen Sprünge der Kunstreiter gewönt ist. Di Theologen haben in ganz vernünftiger Weise geantwortet, es sei christlicher im Zirkus zu predigen, als in der Kirche Luftsprünge zu machen."

„Ich muss noch der Vorlesungen des H. Taine Erwänung tun, des berümten Kritikers, welcher in der Universitätsaula sein letztes Buch über das „Ancien Régime" in Frankreich vorlas, bevor er es dem Drucke übergab. Obgleich es ein gelertes, gedrängtes, von Fakten und Zalen strotzendes Werk ist, welches vom Publikum eine große Zähigkeit der Aufmerksamkeit verlangt, wuchs di Zuhörerschaft von Sitzung zu Sitzung und kaum fasste di Aula am letzten Abend das Publikum. Ich habe von den fremden Vorlesern gesprochen, di genfer nur erwänt, und doch gab es immer solche und zwar ersten Ranges: di gelertesten und berümtesten, früher ein Aug. de la Rive, ein Pictet de la Rive, ein V. Cherbuliez, ein Ed. Claparède, heute ein Karl Vogt, haben es ni verschmäht, ire Wissenschaft und Kunst zu popularisiren. Es ist fast eine Verbindlichkeit für di Professoren der Universität, sich den Leuten der vornemen Welt sowol als den Leuten aus dem Volke verständlich zu machen. — Di Universität ist dem Publikum offen, und di Schweizer, welche das 23. Jar überschritten haben, können Vorträge hören one Einschreibegebür zu bezalen. Di Universität bewegt sich jetzt auf iren fünf Rädern: di medizinische Fakultät, welche vor kurzem mit etwa 60 Studenten eröffnet worden, zält unter iren Professoren Gelerte ersten Ranges. Es genügt hir, den Prof. Moritz Schiff zu nennen. Bei diser Gelegenheit füre ich hir an, dass der Kanton Genf mer als den virten Teil seines Büdgets dem Erzihungswesen widmet. Das ist nicht di geringste Woltat der republikanischen Institutionen."

„Was an disen öffentlichen Vorträgen bemerkenswert ist, ist vor allem das Pubikum. Es besteht großenteils aus Handwerkern, welche di Professoren in nichts geniren und si gar nicht etwa zu Gemeinplätzen in iren Vorträgen verurteilen. Di Fremden setzt an disen Vorlesungen der Zulauf der Frauen am meisten in Erstaunen. Ein genfer Schöngeist erklärte vor mir dise Tatsache durch spasshafte Argumente. „Erinnern Si sich, sagte er, an das Wort Boufflers: „„Das schöne in Genf sind di Frauen: si langweilen sich zum Sterben, aber si würden es verdinen, sich zu amüsiren."" So ist es heute noch. Di feinen Gesellschaften der vornemen Welt (Salons) existiren nicht aus Mangel an Männern. Dise sind in iren Klubs beim Spil und bei der Zigarre. Das Theater gehört etwa 50 Stammgästen, welche vom Direktor alle möglichen Theatergesellschaften für wenig Geld verlangen. Daher werden Vorstellungen gegeben, von denen eine Stadt dritten Ranges nichts wissen wollte. Es bleibt der Tempel, aber man kann nicht alle Tage dahin gehen. Was soll man mit all disen unendlichen Abenden anfangen? In den Vorträgen ist man sicher Leute zu finden, einen beleuchteten und geheizten Sal, villeicht Unterhaltung, jedenfalls eine Langeweile, di man mit anderen teilt; das ist so vil wert als ein Buch und man list nicht allein." So der Schöngeist. Das alles ist villeicht geistreich, aber man erlaube mir eine Frage. Es gibt in Frankreich hundert große und kleine Städte, wo man sich wenigstens so ser langweilt als in Genf. Suchen dort di Frauen auch Zerstreuung in wissenschaftlichen und literarischen Vorträgen? Ich bezweifle es ser."

„Eine neue Serie von mer wissenschaftlichen Vorträgen hat seit Januar begonnen. Di Phylloxera, der Schwefel und seine Anwendungen, das Licht, di schmalspurigen Eisenbanen, di Eisenbanen mit starker Steigung sind Gegenstände vertraulicher Unterhaltungen, welche jeden Tag in der Aula oder in einem andern Sale merere hundert Zuhörer zusammenfüren. Der protestantische Tempel der Füsterie steht dem Oberrabbiner Wertheimer offen, welcher frei und one mit seinen Meinungen hinter dem Berge zu halten, di Geschichte der Schrift erzält. Ein Elsässer, Melter, Verfasser einer Geschichte des Kaffe's, spricht in denselben Räumen über den Ursprung unserer Narungspflanzen."

Kleine Mitteilungen.

Das eidgenössische Departement des Innern hat di Kantonsregirungen ersucht, im bei der Ausarbeitung einer Vorlage an den Bundesrat betreffend di Aufsicht über das Primarschulwesen durch Einsendung folgender Schriftstücke an di Hand zu gehen: 1) der Jaresberichte über das öffentliche Erzihungswesen der betreffenden Kantone für 1875 und 1876; 2) des allgemeinen Schulprogrammes für den Primarunterricht, sofern in dem betreffenden Kanton ein solches besteht; 3) eines Verzeichnisses der in den Primarschulen gebräuchlichen Lerbücher; 4) aller derjenigen Abänderungen und Modifikationen der Schulgesetze und Schulverordnungen, welche seit dem Inkrafttreten der neuen

Bundesverfassung von den Behörden des Kantons erlassen wurden.

Nach den Rekrutenprüfungen pro 1876 gruppiren sich di Kantone in absteigender Linie, wi folgt:

1.	Baselstadt	1,55	14.	Zug	2,10
2.	Genf	1,75	**15.**	**Bern**	**2,13**
3.	Thurgau	1,79	16.	Aargau	2,13
4.	Zürich	1,82	17.	Glarus	2,17
5.	Waadt	1,83	18.	Tessin	2,20
6.	Schaffhausen	1,89	19.	Uri	2,37
7.	Neuenburg	1,94	20.	Freiburg	2,37
8.	St. Gallen	1,99	21.	Obwalden	2,46
9.	Baselland	2,00	22.	Schwyz	2,57
10.	Solothurn	2,01	23.	Wallis	2,63
11.	Appenzell A.-Rh.	2,07	24.	Nidwalden	2,73
12.	Luzern	2,07	25.	Appenzell I.-Rh.	3,15
13.	Graubünden	2,10			

Zum schweizerischen Idiotikon. Wi wir hören, ist von Herrn Kantonsschullerer Seiler in Frauenfeld das basler Idiotikon bereits beendigt. Es zält 630 enggeschribene Seiten, Großformat. Es ist zu wünschen, dass eine Subskription der basler Lerer das Erscheinen dises Werkes ermögliche.

Aus dem Lande des Kulturkampfes. Zur Beleuchtung der misslichen Schulverhältnisse in *Preussen* entrollt di „Fr. Lhrz." das Bild, welches in der letzten Generalversammlung des brandenburgischen Provinzialvereins der Lerer Hohenstein von der Volksschule in der Provinz Brandenburg entwarf. Aus dem statistischen Material, welches man aus 836 Ortschaften mit 1604 Stellen zusammengetragen hat, resultirt: „Von disen 1604 Stellen sind unbesetzt 114, ungenügend besetzt 418. 148 Stellen haben je 80—100 Schüler, 95 je 100—120, 83 je 120 bis 150, 33 je 150—180, 16 je 180—200 und 14 Stellen über 200 Schüler! Am ungünstigsten stellt sich das Verhältniss für di Ortschaften mit ein-, zwei- und dreiklassigen Schulen. Nachrichten sind aus 787 solchen Ortschaften mit 894 fundirten Stellen vorhanden; von disen sind unbesetzt 70 und ungenügend besetzt 342, so dass bei einer Maximalzal von 80 Schülern noch 368 Klassen neu errichtet werden müssten. Dazu kommen noch di recht ungünstigen Erhebungen aus dem soldiner, angermünder und landsberger Kreise. In Reinickendorf kommen auf einen Lerer 195 Schüler, in Alt-Carbe (Kreis Friedeberg) hat ein Lerer 232 Schüler zu unterrichten, in Neu-Mecklenburg 242, in Hammer bei Zielenzig 250, in Sehfelde (soldiner Kreis) sogar 300. In der ganzen Provinz Brandenburg felen etwa 1600 Lerer. Herr Hohenstein schloß mit Recht dis düstere Bild mit der Behauptung, dass bei solchen Zuständen di Schule nicht den Anforderungen der Zeit genügen könne.

Für di 22. allgemeine deutsche Lererversammlung in Fürth sind ferner folgende Vorträge und Thesen angemeldet worden:

4) „Nicht der Schule, sondern dem Leben." Das Wort in seiner Bedeutung
   a. für den Lerer und zwar dessen amtliches und außeramtliches Wirken,
   b. für di Schule sowol in unterrichtlicher als erzihlicher Hinsicht. Vortragender: F. Kiesel, Breslau.
5) „Was soll mit solchen Knaben geschehen, deren Erzihung dem Elternhause und der Schule nicht gelingen will?" Vortragender: A. Fleischhacker, Institutslerer in Leipzig.
6) „Di Anforderungen der Gegenwart an di Fachaufseher der Volksschule." Vortragender: Fr. Gärtner, München.

Thesen: Di Fachaufseher müssen sein

1) Männer der Praxis, welche di eigentümliche Arbeit der Volksschule aus eigener Erfarung kennen und daher unter der Disziplin der Einsicht und Billigkeit stehen;
2) Männer der Bildung, di bis zur Höhe edler Humanität gedihen ist. In ir wurzeln
   a. wolwollende Gesinnung zu den eigentlichen Arbeitern der Schule,
   b. Objektivität, di nicht sowol di Gesinnung des Lerers als dessen Leistungen in der Schule benotet;
3) Männer von Charakter, di als solche den Mut und di Energie finden, di billigen Wünsche des Lererstandes zu formuliren und das eigentliche Schulleben gegenüber den büreaukratischen Einflüssen zu schützen;
4) si müssen besitzen organisatorisches Talent und das Verständniss, den Lerern bei aller Eingliderung in einen größern Organismus den Grad von Selbständigkeit zu lassen, den si im Interesse der erzihlichen Wirksamkeit zu beanspruchen haben.

Als Sektionsvortrag ist angemeldet:

Der Zeichenunterricht der Schule.

Thesen:

1) Er wird unmethodisch betriben, verfelt daher sein Zil;
2) er leistet nicht genug, ist daher Zeitvergeudung. Vortragender: Dr. A. Meier, Lübeck.

LITERARISCHES.

Chr. H. Lüdicke: Deutsches Liederbuch für Volks-, Bürger- und Töchterschulen. Zwei Teile. Leipzig, Siegismund & Volkening. 1875.

Dises ächt deutsche Liderbuch bitet neben vilen Volkslidern auch Originalkompositionen von Abt, Breidenstein, Hering, Hiller, Kern, Kuntze und Tschirch. Der erste Teil enthält 100 ein- und zweistimmige Lider für di vir ersten Schuljare; der zweite Teil bitet 150 Lider für di vir folgenden Schuljare. Auch dise letztern Lider sind meistens *zweistimmig*, was ich besonders lobend erwäne. In Volksschulen halten wir den dreistimmigen Gesang für eine Verirrung und di Praxis beweist, dass wir Recht haben; denn es gibt wenig Primarschulen, wo er gut ausgefürt wird, nicht 10%. Auch den schweizerischen Lerern sei dises deutsche Liderbuch bestens empfolen.

Anzeigen.

Prüfung von Primarlerern.

Montags den 30. April und Dienstags und Mittwochs den 1. und 2. Mai nächsthin findet im Regirungsgebäude dahir eine Primarlerer-Patentprüfung statt.

Dijenigen Lerer, Vikare oder Leramtskandidaten, welche daran teilzunemen wünschen, haben sich unter Einsendung irer Aktivitäts-, Leumunds-, Seminar- und Dinstzeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung bis zum 21. April bei der Unterzeichneten schriftlich anzumelden.

Di Prüfung beginnt jeweilen Morgens 8 Ur.

Liestal, den 9. April 1877. **Erzihungsdirektion.**

Für Schulen!

Spezialität v. ***Schreib-*** u. ***Zeichenmaterialien***

von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. **Schulvorsteherschaften** und Herren **Lerern** empfele mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei **vorzüglicher Qualität** durch **billige Preise** auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. Radirgummi Ia Ware, beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes.

Engros-Lager von **Bleistiften** von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße **Zeichenkreide,** in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von **Stalfedern** der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und **Griffel.**

Zeichenpapire (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapire etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des **Schreib-, und Zeichenmaterial-Handels** einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. Laemmlin, Papirhandlung, **St. Gallen.**

Zeichnungsmaterial.

Bei Beginn der neuen Schulkurse empfele den Herren Lerern mein bestassortirtes Lager von

Schülerreisszeugen,

ferner di von allen Sachkennern als bestes Fabrikat bezeichneten

Winkel, Lineale, Kurven und Reissschinen von Hartgummi

(eigenes Fabrikat, prämirt auf der wiener Weltausstellung).

Letztere kann jetzt den Herren Lerern bedeutend billiger lifern als früher; Preiscourants sende auf Anfrage franko.

Gottfried Ziegler, Mechaniker in Schaffhausen.

Den Tit. Schulanstalten

und Freunden der Naturwissenschaften

empfilt sich Unterzeichneter zur Anfertigung physikalischer Apparate unter Zusicherung billigster Preise auf's Angelegentlichste. Beste Zeugnisse über bereits geliferte Arbeiten stehen zu Gebote. (M 1028 Z)

Heinrich Rauschenbach,

Kleinmechanische Werkstätte. **Schaffhausen.**

Elementarlererstelle.

Die bisher nur provisorisch besetzte Stelle an der untersten Klasse der virklassigen Elementarschule zu Neuhausen wird himit mit Beginn des Sommersemesters ausgeschriben.

Besoldung Fr. 1000 nebst Wohnungsentschädigung für einen einzelnen Lerer.

Bewerber um dise Stelle haben sich bis zum 10. April 1877 bei der Tit. Erzihungsdirektion, Herrn Regirungsrath Dr. **Grieshaber** mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang unter Beilegung der Zeugnisse schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, 23. März 1877.

A. A. des Erzihungsrates:

(M 1068 Z) Der Sekretär:

Emanuel Huber, Pfarrer.

Dans une petite famille du canton de Vaud on prendrait quelques jeunes garçons qui désireraient apprendre le français. Ils pourraient suivre l'école du village et recevoir des leçons particulières. S'adresser à M. Hennard, instituteur à Chêne et Paquier par Démoret.

Hauslerergesuch.

Eine Bürgerfamilie Süddeutschlands sucht für 3 Knaben einen Hauslerer, der befähigt ist, in den Realfächern und der französischen und englischen Sprache (in letzterer in den Anfangsgründen) zu unterrichten. Einer tüchtigen Kraft wird für das erste Jar ein Gehalt von Fr. 2000 bei freier Station und nachherige Aufbesserung zugesichert. Der Eintritt hätte im Laufe dises Monates oder Anfangs Mai zu geschehen und das Engagement müsste ca. 2 Jare dauern. Offerten befördert di Exp. d. Bl. unter Chiffre A K. I.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht

bei **Louis Wethli,** Bildhauer in **Zürich.**

☛ In wenigen Tagen wird im Verlage von **K. J. Wyss** in Bern di Presse verlassen:

Die Regeln der lateinischen Syntax von **F. Finsinger,** gew. Lerer an der berner Realschule und Kantonsschule.

Da di erste Auflage dises trefflichen Lerbuches völlig vergriffen und häufig sowol von einzelnen Lerern als Leranstalten und Gymnasien Nachfrage darnach stattfindet, so hat sich obige Verlagshandlung entschlossen, mit Erlaubniss und Hülfe des Verfassers eine neue Auflage zu veranstalten, di nun so weit gedihen, dass si erster Tage ausgegeben werden kann.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweiz. Lererzeitung".

Bekanntmachung.

Von den bekannten Anschauungstafeln: **„Das metrische System"**, gebe, um mit dem Vorrat aufzuräumen, zu reduzirten Preisen ab.

Gottfried Ziegler, Eichmeister in Schaffhausen.

Soeben erschin im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich:

Wolf, Rud. Dr., Professor an der schweizerischen polytechnischen Schule. **Taschenbuch für Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie.** 5. verbesserte, mit 24 Tabellen und vilen Holzschnitten ausgestattete Auflage. geh. Fr. 5; eleg. geb. Fr. 6.

Im Verlag von **B. Braun** am Kornplatz in Chur sind in einer **neuen, mit Rücksicht auf das metrische System umgearbeiteten Auflage** erschinen:

Übungsaufgaben für's Rechnen,

herausgegeben von Lerern in Chur.

I. Heft:	Addition und Subtraktion im Zalenraume von	1— 100	2. Auflage.
II. „	Di vir Spezies „ „ „	1— 100	2. „
III. „	Rechnen „ „ „	1—1000	3. umgearbeit. Auflage.
IV. „	„ im unbegrenzten Zalenraum		3. „ „
V. „	„ mit gemeinen Brüchen		4. „ „
VI. „	„ mit Dezimalbrüchen		3. „ „
VII. „	„ an Fortbildungsschulen und oberen Volksschulklassen.		

Preis von Heft I—IV: 15 Cts., von Heft V und VI: 20 Cts., von Heft VII: 30 Cts.
Zu Heft III—VII **Schlüssel.**

NB. Bei größeren Bezügen entsprechender **Rabatt.**

Im Verlage von **F. Schulthess** in **Zürich** ist soeben erschinen und in **allen** Buchhandlungen vorräthig, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Dr. J. J. Egli,

Geographie für höhere Volksschulen.

II. Europa. Sechste umgearbeitete Auflage 1877.

Preis 50 Cts.

Früher erschinen: I. Schweiz, 45 Cts.; III. Erde, 45 Cts.

Preisherabsetzung.

Wir sind im Besitze einer kleinen Anzal Exemplare von

Walter Senn

Charakterbilder schweizerischen Landes, Lebens und Strebens.

I. Serie mit **schöner kolorirter Karte der Schweiz** mit Bezeichnung der **Föngebite** (Maßstab 1 : 800,000), **10 Illustrationen** und **3 Kärtchen.** Glarus 1870, gr. 8°.

Inhalt: Das **Schweizerwappen.** — **Urenindustrie** in den neuenburger Bergdörfern. — Stralen und Straler im Hochgebirge. — **Eine glarner Landsgemeinde.** — **Der Schweizer-Alpenklub.** — Der Schabziger. — **Das Winzerfest in Vivis.** — Erntesitten aus der Landschaft Zürich. – **Der Industristat Glarus.** — Di Aelplerkilwi in Unterwalden. **Di Holzskulptur des Berner-Oberlandes.** — **Gersau** und di dortige **Floretseidenindustrie.** — **Toggenburg,** Land und Volk. — **Das Erdbeben im Vispthale 1855.** — **Der Fön.** — Der Alpsegen. — Der Gonzen. — **Di basler Seidenbandindustrie.** — Alphorn und Kuhreihen. — Di St. Bernhardshunde. — Der Urnerboden. — Di Runsen. — **Das Linthwerk.**

Wir geben dises ser interessante und reichhaltige Werk, dessen Ausstattung in Druck, Papir und Illustration ausgezeichnet ist, so lange Vorrat in

neuen Exemplaren ab statt zu Fr. 8 zu nur Fr. 2. 50.

☞ Eine äußerst günstige Gelegenheit für **Volks-** und **Schulbibliotheken,** sowi für **jedermann,** der Interesse hat für unsere vaterländischen Verhältnisse.

Schweizerisches Antiquariat in Zürich

(O F 71 A) **33 obere Kirchgasse** (a. Staatskanzlei).

Soeben erschin im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich:

Niggeler, J., Turninspektor und Turnlerer. **Turnschule für Knaben und Mädchen.** II. Teil. 5. verb. Auflage. geh. Fr. 2.

Früher erschinen:

— — I. Teil. 6. verbesserte Auflage. geh. Fr. 2.

— — **Das Turnen mit dem Eisenstab.** Mit 48 Figuren auf 5 Tafeln. geh. Fr. 2.

Wir empfelen

den Tit. Modellir- und Zeichenschulen eine grosse Auswahl von *praktischen Modellen* und *Naturabgüssen* nach Pflanzen und Früchten als Vorlagen billigst.

Menz & Ettli

Bern, Atelier Mattenhof 302 f.

In das Knabeninstitut **Müller-Bourquin** bei **Boudry** können auf nächsten Frühling einige Zöglinge eintreten, welche di französische Sprache zu erlernen wünschen. Für Referenzen belibe man sich zu wenden an Herrn **Wellauer,** Waisenvater in St. Gallen und für Mitteilung von Prospekten an den unterzeichneten.

(H 169 N) **A. Müller-Bourquin.**

Im Verlage von **Lang & Comp.** in **Bern** ist erschinen und durch **alle Buchhandlungen** zu bezihen, in Frauenfeld durch **J. Huber:**

Schw. Deklamirbuch

für Schule und Schuljugend.

Herausg. v. **E. Faller,** Rektor der Bez.-Schule Kulm, und **A. Lang,** Redaktor.

23 Bog. 8° br. Fr. 3. 75.

Inhalt: Einl. u. Anleit. z. deklamiren. I. Für d. unt. Stufe, 50 Stck. II. F. d. mittlere Stufe, 50 Stck. III. F. d. ob. Stufe (ältere Schüler etc.), 42 Stck. Anhang: Dialoge u. dramat. Szenen. Hinweisregister: zugäng. Stücke, d. z. deklam. gut z. gebrauchen sind.

Für gemischte Chöre!

Bei Unterzeichnetem kann demnächst bezogen werden:

Sängergruss

für Frauen-, Männer- und gemischten Chor

von

J. Nater.

Diser durchkomponirte, gefällige und wirksame Gesang ist auch für kleinere Vereine leicht ausfürbar. Der Preis des **gedruckten** Exemplares (der möglichst nidrig gestellt werden soll) hängt ab von der Größe der Auflage.

J. C. Willi, Lerer in Wädensweil.

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellengesuchen, Empfelungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung", Herrn Buchhändler **Huber** in **Frauenfeld,** adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

Di Papirhandlung

von *W. Burkhardt* in *Eschlikon*, Kt. Thurgau,

empfilt der tit. Lererschaft ir grosses Lager in Heften, Schreib- und Zeichenpapir und allen anderen Schreibmaterialien zu billigsten Preisen.

Preiscourants gratis und franko. (M 1106 Z)

Soeben erschinen im Verlage von **F. Schulthess** in **Zürich** und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Die zweite revidirte Auflage

von **Elisabetha Weissenbach**, Oberarbeitslehrerin. — **Arbeitsschulkunde.** II. Theil. ***Arbeitskunde.*** Mit 19 Holzschnitten. 1877. — Preis Fr. 2.

Letztes Jahr erschin I Theil: **Schulunterrichts-Erziehungskunde für Arbeitsschulen, II.** Aufl., mit 16 Holzschnitten. — Fr. 1. 60.

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist neu erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen:

Schoop's Zeichenschule

für

Volksschulen, Mittelschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen

dritte Abteilung:

Linear-Zeichnen

mit erklärendem Texte.

Blatt 1—12. Uebungen im konstruktiven Zeichnen.
„ 13—24. „ „ projektiven „

Preis Fr. 5.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Ein 25jähriges Jubiläumsfest.

Abonnements-Einladung.

Die Natur Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des „Deutschen Humboldt-Vereins.") Begründet unter Herausgabe von **Dr. Otto Ule** und **Dr. Karl Müller** von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle, besteht am 1. Januar 1877 ein Vierteljahrhundert. Die Zeitschrift war stets bemüht, ihre Aufgabe in umfassendster Weise zu erfüllen. Namhafte Mitarbeiter und renommirte Künstler haben auch ferner ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und liegen interessante Beiträge und vorzügliche Originalillustrationen bereits vor. Wir laden mit dem ergebenen Bemerken zum Abonnement höflichst ein, daß allen Freunden der Naturkunde auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft Interessantes und Instructives in Fülle geboten wird und ersuchen wir die geehrten Leser, die Pränumeration auf das erste Quartal 1877 zu bewirken, damit sie ersehen mögen, daß das Blatt den Ansprüchen jedwedes Naturfreundes in vollem Maaße gerecht wird. **Preis pro Quartal Frcs. 5,35 C., franko pr. Post Frcs. 6.** —

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Beim Verleger der „Schw. Lererzeitung", **J. Huber in Frauenfeld,** ist erschinen:

Karte der Schweiz

von

J. S. Gerster.

Vereinigte Schraffir- und Tonschichtenzeichnung nebst einem Tonschichtenprofil der Alpen und erläuterndem Texte.

Maßstab 1 : 925,000.

Preis Fr. 1.

Leitfaden

zum Gebrauche obiger Karte für Lerer

von

J. S. Gerster.

gr. 8⁰ broschirt. **Preis 60 Cts.**

Soeben erschin:

Die

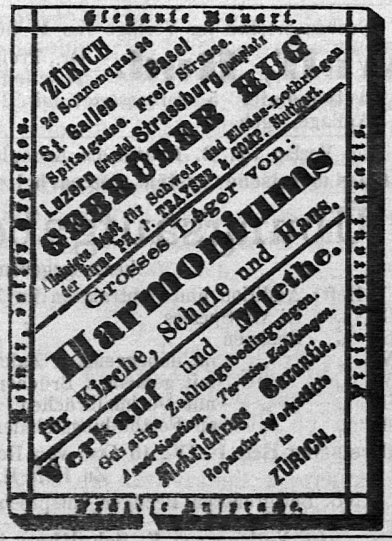
Geschichte der Pädagogik im Seminarunterrichte.

Eine historisch-methodologische Abhandlung

von

Dr. J. Chr. Gottlieb Schumann,

Seminardirekt. in Alfeld.

Preis Fr. 2. 15.

Eisenach. Verlag von **J. Bacmeister.**